

Delegiertenversammlung 2010 11. Juni 2010 in Potsdam

Beschluss: Zukunft der Schmerz- und Palliativmedizin – Maßnahmen für eine Verbesserung der schmerz- therapeutischen und palliativmedizinischen Versorgung

Angesichts des medizinisch-technischen Fortschritts, einer steigenden Lebenserwartung und stagnierenden Geburtenraten ist unser Gesundheitssystem bis zum Jahr 2050 einem hohem Kostendruck ausgesetzt. Effiziente Behandlungsabläufe müssen deshalb strukturiert, sich verändernden Versorgungsstrukturen angepasst und die dafür notwendige Finanzierung sichergestellt werden. Nur bei der klaren Einbindung der Schmerztherapie und Palliativmedizin in strukturierte Versorgungswege, kann eine qualitativ hochwertige Versorgung von chronischen Schmerzpatienten und Palliativpatienten in einer sich verändernden Gesellschaft gewährleistet werden.

Bereits heute sieht der Berufsverband der Schmerztherapeuten in Deutschland e.V. (BVSD) in einigen KV-Bereichen die Sicherstellung der schmerztherapeutischen Versorgung als Folge des steigenden Kostendrucks auf die vertragsärztlichen Versorgungsstrukturen akut gefährdet. Grund hierfür ist eine mangelnde Ressourcenallokation. Für einige Schmerzzentren haben die jüngsten Honorarentwicklungen mit dramatischen Absenkungen der Regelleistungsvolumina und der Quotierung von schmerztherapeutischen Leistungen existenzbedrohende Ausmaße angenommen. Die durch die Kassenärztliche Bundesvereinigung (KBV) geplante Einführung von qualitätsgebundenen Zusatzvolumen (QZV) wird die Möglichkeiten der schmerztherapeutischen Versorgung von chronischen Schmerzpatienten und Palliativpatienten weiter erschweren.

Der BVSD fordert deshalb die gesundheitspolitischen Entscheidungsträger auf, folgende **Maßnahmen zur Verbesserung der Versorgung von chronischen Schmerzpatienten und Palliativpatienten** in Deutschland umzusetzen:

1. Sicherstellung der Finanzierung einer flächendeckenden und qualitätsorientierten schmerztherapeutischen und palliativmedizinischen Versorgung über alle Sektorengrenzen hinweg.

2. Stärkere Förderung interdisziplinärer und integrativer Strukturen zur Verbesserung der schmerztherapeutischen und palliativmedizinischen Versorgung.

3. Eindeutige Abbildung und Kodierbarkeit der Diagnose „Chronischer Schmerz“ in einem morbiditätsorientierten Vergütungssystem unter Berücksichtigung und kontinuierlicher Weiterentwicklung der ICD-10-Ziffer F45.41.

4. Verbesserung und kontinuierliche Weiterentwicklung der Wissensgenerierung im Bereich der Schmerz- und Palliativmedizin

- durch die Implementierung der Schmerzmedizin in die Approbationsordnung
- durch die Förderung der fachgebundenen Schmerztherapie in den jeweiligen Weiterbildungscurricula
- durch die Förderung der Forschung.

5. Lösung des Nachwuchsproblems in der schmerztherapeutischen und palliativmedizinischen Versorgung durch strukturierte Einführung und Förderung eines Sonderfonds für den Erwerb der Zusatzbezeichnung Spezielle Schmerztherapie.

6. Bundesweite Einführung und Anerkennung der besonderen Qualifikation schmerzpsychologisch tätiger Psychotherapeuten (Zusatzbezeichnung Schmerzpsychotherapie).

Der Berufsverband der Schmerztherapeuten in Deutschland e.V. (BVSD) vertritt die berufspolitischen Interessen der Schmerztherapeuten, Schmerz-Psychotherapeuten und Palliativmediziner in Deutschland. Der BVSD bietet allen Beteiligten im Gesundheitswesen seine Zusammenarbeit und Unterstützung an, mit dem Ziel, zukünftig die Versorgung von chronischen Schmerzpatienten und Palliativpatienten in Deutschland zu verbessern.

Bei chronischen Schmerzpatienten hat sich der Schmerz verselbständigt und ist zu einer eigenständigen Krankheit geworden. In Deutschland leiden 60 bis 90 Prozent der Patienten im fortgeschrittenen Krebsstadium an mittleren bis starken Schmerzen. Die jährlichen Kosten allein durch Rückenschmerzen belaufen sich in Deutschland auf rund 50 Milliarden Euro (Stand 2009), größtenteils verursacht durch Arbeitsunfähigkeit und Berentungen.